

Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer Stefan Bu  : Gott kommt zu Besuch

Description

Gedanken zu: [Impulse](#) von Stadtpfarrer Stefan Bu  : Gott kommt zu Besuch, veröffentlicht am 23.12.20 von osthessennews.de

Stadtpfarrer Bu   erzählt heute das Märchen von einer alten Frau, bei der sich â€ der liebe Gottâ€  zu Besuch angekündigt hatte. Die drei Bettler, die am Besuchstag an ihre Türe klopfen, schickte sie wieder weg, weil sie ja auf den lieben Gott wartete. Der erklärte ihr dann später in einem Traum, dass er es gewesen sei, der in Gestalt der Bettler bei ihr angeklopft habe und den sie jedes Mal abgewiesen hatte.

Gott zu Gast?

Für Herrn Bu   ist die Sache klar:

[  !] Gott will in unserem Leben ankommen, jeden Tag. Er trägt oft ein menschliches Gesicht. Im anderen tritt er uns entgegen, vor allem in denen, die Hilfe und Zuwendung brauchen. Er sagt uns selbst: â€ Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!â€  (Mt. 25,40).

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: [Impulse](#) von Stadtpfarrer Stefan Bu  : Gott kommt zu Besuch, veröffentlicht am 23.12.20 von osthessennews.de)

Ich frage mich, inwieweit Herrn Bu   bewusst ist, welche Fragwürdigkeiten und Absurditäten diese Vorstellung bei Licht betrachtet impliziert:

Zum Einen die eigentliche Aussage: Der Glaube an ein imaginäres Himmelswesen kann Menschen davon abhalten, die Not ihrer Mitmenschen wahrzunehmen und sich mitmenschlich zu verhalten. Weil menschliches Leid Göttern allerdings völlig egal zu sein scheint, sind Menschen in Not aber nun mal auf Unterstützung *durch ihre Mitmenschen* angewiesen.

Instrumentalisiertes menschliches Leid

Dann stellt sich die Frage, was das für ein Gott sein soll, der sich trotz angeblicher Allmacht und Allg te menschlichen Leides bedient, um die Mitmenschlichkeit seiner Anhänger*innen auf die Probe zu stellen. Wie anders wäre ein solches Verhalten zu beschreiben als unmenschlich, sadistisch und perfide? Zumal wir es hier ja mit einer Gottesvorstellung zu tun haben, nach der Gott dazu sowohl in der Lage sein müsste (Allmacht), als auch moralisch verpflichtet wäre (Allg te). Wenn es ihn gäbe.

Ein häufig vorgebrachter Einwand hierzu ist, dass man Gott nicht nach menschlichen Maßstäben beurteilen dürfe. Und dass dessen Wege ja (bei Bedarf, zum Beispiel bei Widersprüchen) sowieso *unergründlich* seien. Nach welchen wenn nicht nach menschlichen Maßstäben sollte man aber das Verhalten eines Akteurs beurteilen, von dem behauptet wird, er würde ins irdische Geschehen eingreifen?

Wieso hat Gott seine bevorzugte Trockennasensaffenart nicht gleich so geschöpft, wie er sie gerne gehabt hätte? Wieso scheinen weder Sintflut, noch Erlösungs-Menschenopfer irgendetwas nachhaltig am Verhalten der Menschen verändert zu haben?

Freier Wille?

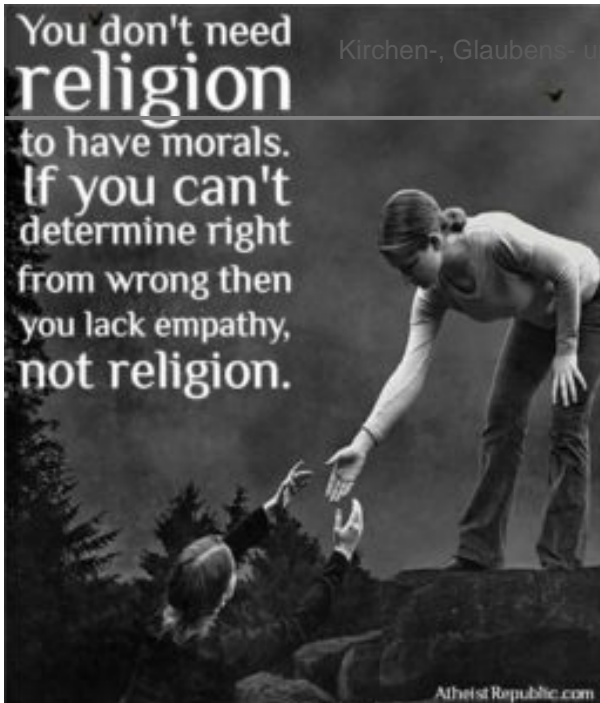
Hier wird von Gläubigen gerne der â€œfreie Willeâ€œ ins Spiel gebracht, mit dem Gott die Menschen ausgestattet haben soll, damit sie sich aus freien St cken für ihn entscheiden oder andernfalls mit ewiger physischer und psychischer Höllenfeuer bei vollem Bewusstsein dauerbestraft werden können.

Ob die Bettler aus freiem Willen Not leiden, verrät die Geschichte nicht. Auch erfahren wir nichts darüber, ob sich die alte Frau aus freiem Willen gegen Mitmenschlichkeit und für G tterglaube entschieden hatte. Oder ob dieses Verhalten vielleicht gerade eine Folge religiöser Indoktrination ist. Letzteres legt eine [Studie](#) nahe. Die belegt, dass sich religiös erzogene Kinder unsozialer und intoleranter verhalten als Kinder, die frei von Religion erzogen werden.

Für ethisch richtiges Verhalten spielt das Glaubensbekenntnis eines Notleidenden nur in der Bibel eine Rolle: Deshalb ist auch von â€œgeringsten Br dernâ€œ und â€œN chstenâ€œ die Rede. Und nicht etwa von *allen* Mitmenschen. Oder *Mitlebewesen*.

Nein. *Brüder* müssen es offenbar schon sein, damit sich das gute Werk gottgefällig auswirkt. Klar: Diese Narrative dienten dem Zweck, den innere Zusammenhalt der Glaubengemeinschaft zu stärken.

Armutszeugnis



Dass sich jemand erst einbilden muss, sein mitmenschliches

Werk diene der Verehrung seines Gottes, um auf die Idee zu kommen, sich mitmenschlich zu verhalten, halte ich genauso für ein Armutszeugnis wie die Vorstellung eines Gottes, der menschliches Leid für seine Verehrung oder zur Prüfung seiner Anhänger instrumentalisiert.

Direkt im Anschluss an die zitierte Bibelstelle finden wir das völlig unangemessene Strafmaß, das Gott bei unterlassener Hilfeleistung gegenüber Angehörigen der eigenen Glaubensgemeinschaft (Brüder) vorsieht:

- *Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! ([Mt 25,41 LUT](#))*

Wenn Gott schon nicht in der Lage oder willens war, seine Schöpfung mitmenschlich zu gestalten, wieso geht er dann wenigstens nicht mit gutem Beispiel voran? Und wieso erwähnt Stadtpfarrer Stefan Bu  diese drastische Androhung nicht, die ja durchaus ein gewichtiges Argument sein könnte, wenn man daran glauben würde?

Ein Mangel an Mitmenschlichkeit ist kein Mangel an Religion. Sondern ein Mangel an Mitmenschlichkeit.

Category

1. Impulse

Tags

1. Bettler
2. Empathie
3. märchen

Date Created

23.12.2020